

Aachener Zeitung vom 2.6.2005, Ulrich Haag

Unbequemes Plädoyer  
für einen mutigen Politiker

### **Kolumne in der AZ: Kirchenvertreter blicken auf die Stadt. Menschen hinter Gittern.**

Die Schlammschlacht ist gut zwei Wochen her, sie währte nur kurz und doch offenbarte sie etwas von der Niedertracht und Ängstlichkeit, die in der Politik Einzug gehalten hat. Der FDP-Kandidat Schultz-Tornau aus Bielefeld hatte es gewagt, auf seiner Internetseite ein Plädoyer für den Kindermörder Magnus Gäfgen zu veröffentlichen. Diesen habe er als Betreuer in der Justizvollzugsanstalt kennen gelernt, er sein "kein unbarmherziger Killer", sondern "ein Mensch mit sympathischen Zügen". Der politische Gegner witterte ein gefundenes Fressen im Wahlkampf: Schultz-Tornau paktiere mit dem Mörder und trete für eine Lockerung des ohnehin zu laschen Strafvollzugs ein. In seiner Partei wurde Schultz-Tornau unter Druck gesetzt, seine Äußerungen zurückzunehmen. Er habe ohnehin keinen Listenplatz mehr und werde sich aus der Landespolitik verabschieden, hieß es zwei Tage später. Danach Schweigen.

Doch wie ein Magnus Gäfgen mit seiner Schuld umgeht, worin er seine Strafe sieht, was ihn zu seiner Tat trieb, mit welcher Perspektive er weiterleben kann - das alles gehört nicht hinter Mauern verschwiegen, sondern besprochen, erzählt, im Bewusstsein unserer Gesellschaft lebendig gehalten. Warum? Weil ein guter Teil derer, die heute hinter Gittern auf ihren Prozess warten, vor einer Woche noch unbescholtene Bürger waren - mit der festen Überzeugung, dass ihnen "sowas" nicht passieren kann.

Wir brauchen Bürgerinnen und Bürger, die sich um die kümmern, die im Gefängnis sitzen. Und mehr denn je brauchen wir Politiker, die aus eigener Anschauung wissen, wie es an den Rändern der Gesellschaft aussieht. Doch ins Gefängnis an der Soers, ins Don-Bosco-Heim am Bahnhof Rothe Erde oder in die Fixerstube am Kaiserplatz geht nur, wer ein Ideal hat: Dass nämlich jeder Mensch, und steht er noch so weit unten, seinen Wert und seine Würde hat. Und dass es eine Bereicherung sein kann, sich mit solch einem Menschen auszutauschen.

Weil er mit diesen Idealen ernst gemacht hat, ist ein Politiker von den übrigen Mitgliedern seiner Zunft nun an den Pranger gestellt worden. Für die kommenden Wahlen lässt das nichts Gutes ahnen. Aber vielleicht lässt sich die eine oder andere Partei ja an den Ausspruch eines großen sozialen Vorreiters, liberalen Denkers und religiösen Lehrers erinnern: Ich war nackt, ihr habt mich gekleidet. Ich hungerte, ihr habt mich gespeist. Ich saß im Gefängnis, ihr habt mich besucht. Was ihr den geringsten meiner Geschwister getan habt, das habt ihr Gott selbst getan.

*Ulrich Haag, Seelsorger an der JVA, ist Mitglied des Autorenteams, das in der AZ Facetten unserer Stadt aus der Sicht von Theologen beleuchtet.*